



Bündnis für Kinder und Familien  
in Niedersachsen e.V.

Max-Eyth-Straße 40  
30173 Hannover  
info@buendnis-fuer-kinder-nds.de  
www.buendnis-fuer-kinder-nds.de

IBAN DE30 2519 0001 0391 3279 00  
BIC VOHADE2HXXX

## **Kita-Plätze für geflüchtete Kinder – Ausnahmeregelungen verantwortungsvoll anwenden**

Hannover, 25. März 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Bündnis für Kinder und Familien in Niedersachsen e.V. schließen wir uns den zahlreichen Stimmen an, die mit Entsetzen und großer Betroffenheit auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine reagieren. In Anbetracht des großen Leids der ukrainischen Bevölkerung rücken viele Themen in den Hintergrund – und genau das ist jetzt richtig und alternativlos.

Die pädagogische Qualität in den Kitas und das Kindeswohl in den Einrichtungen stehen jetzt erneut im Fokus. Alle Beteiligten sind sich der gesellschaftlichen Verantwortung in dieser Situation bewusst und die Bereitschaft zu helfen ist immens.

Das ohnehin vollkommen überlastete Kita-System steht damit vor neuen Herausforderungen – als ein auf Hilfsbereitschaft ausgelegtes System wird es diese zusätzliche Aufgabe sehr ernst nehmen. Wir appellieren jedoch mit aller Dringlichkeit an die Entscheidungsträger\*innen aus Politik und Verwaltung, das Wohl der Kinder und Fachkräfte in den Kitas dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Die Gruppengrößen in Krippe und Kindergarten entsprechen in Niedersachsen schon heute nicht den pädagogischen Anforderungen. Eine Belegung über die gesetzlichen Standards hinaus ist daher absolut nicht kindeswohlorientiert. Noch kritischer wird es, wenn zusätzliche Kinder besonderen Belastungssituationen ausgesetzt sind. Wie alle Kinder haben auch Kinder aus geflüchteten Familien das Recht auf eine qualitative frühkindliche Bildung. Ihre Integration erfordert zeitliche Ressourcen – gerade sie brauchen qualifizierte Fachkräfte, die Zeit für sie und für ihr Ankommen in der Gruppe haben.

Kultusminister Tonne kündigt in der Landtagssitzung am 23. März an, in einer Übergangsphase bis zum 31. Juli etliche Standards auszusetzen, um flexible Lösungen vor Ort zu ermöglichen. Sein Schreiben an die Kita-Träger vom 25. März konkretisiert diese Pläne. Ein Kind mehr pro Gruppe – was zunächst nicht nach viel klingt, ist eine absolute Grenzüberschreitung, die u.E. nur durch eine Krisensituation wie die derzeitige humanitäre Notlage gerechtfertigt werden kann. Alle vom Kultusminister benannten Ausnahmeregelungen sollten daher zwingend mit der verbindlichen Zusage verbunden werden, diese Regelungen nur streng befristet zu ermöglichen. Andernfalls droht eine weitere Fluktuation aus dem Kita-Feld und ein Kollaps des gesamten Systems.

Außerdem muss in der geplanten DVO eindeutig geregelt werden, dass die Aufnahme eines zusätzlichen Kindes in voll belegten Gruppen sowie andere Standardabsenkungen nur dann möglich sein dürfen, wenn tatsächlich ein Zusammenhang mit den aktuellen Kriegsereignissen in der Ukraine vorliegt. Eine missbräuchliche Anwendung der temporären Ausnahmeregelungen muss ausgeschlossen sein.

Wir appellieren außerdem dringend an kommunale und freie Träger, von den Standardabsenkungen nur dort Gebrauch zu machen, wo die Situationen in den Kitas es tatsächlich zulassen. Die individuellen Gruppenkonstellationen, die personelle Ausstattung und die räumlichen Bedingungen müssen berücksichtigt werden. Mit Blick auf das Kindeswohl sollten andere Möglichkeiten vorrangig in Betracht gezogen werden, wie z.B.:

- Offene Angebote der Kinder- und Jugendhilfe für ukrainische Kinder anbieten. Dort besteht auch die Möglichkeit, dass Eltern ihre Kinder begleiten können und sich nicht trennen müssen. Das kann auch im Anschluss an den Kita-Betrieb in den Räumen von Kitas stattfinden. Gerade wenn der zukünftige Lebensort noch nicht feststeht, scheint es uns besser, die Kinder nicht in eine Kita-Gruppe zu integrieren und ihnen dann in Kürze wieder einen Wechsel zuzumuten.
- In Halbtagsgruppen zusätzliche Nachmittagsgruppen öffnen.
- Platz-Sharing
- Gemeinschaftsräume in mehrgroupigen Kitas für eine neue (Klein-)Gruppe nutzen

Die Integration ukrainischer Fachkräfte wird eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre sein. Deutschkurse und Qualifizierungsangebote sollten zügig installiert werden. Aber auch hier gilt es, weder die Menschen, die sich gerade in einer völligen Ausnahmesituation befinden, noch die Institutionen wie Schulen und Kitas mit Aktionismus zu überfordern.

Ukrainer und Ukrainerinnen kommen zu uns als Menschen auf der Flucht vor einem Krieg und nicht als „Humankapital“, mit dem wir den in vielen Arbeitsbereichen herrschenden Fachkräftemangel abzumildern versuchen. Wir sollten allen großen und kleinen Menschen die Zeit und die Rahmenbedingungen geben, die sie in dieser tiefgreifenden und alles verändernden Krise brauchen.

Mit freundlichen Grüßen



Martina Ernst  
(für den Vorstand)